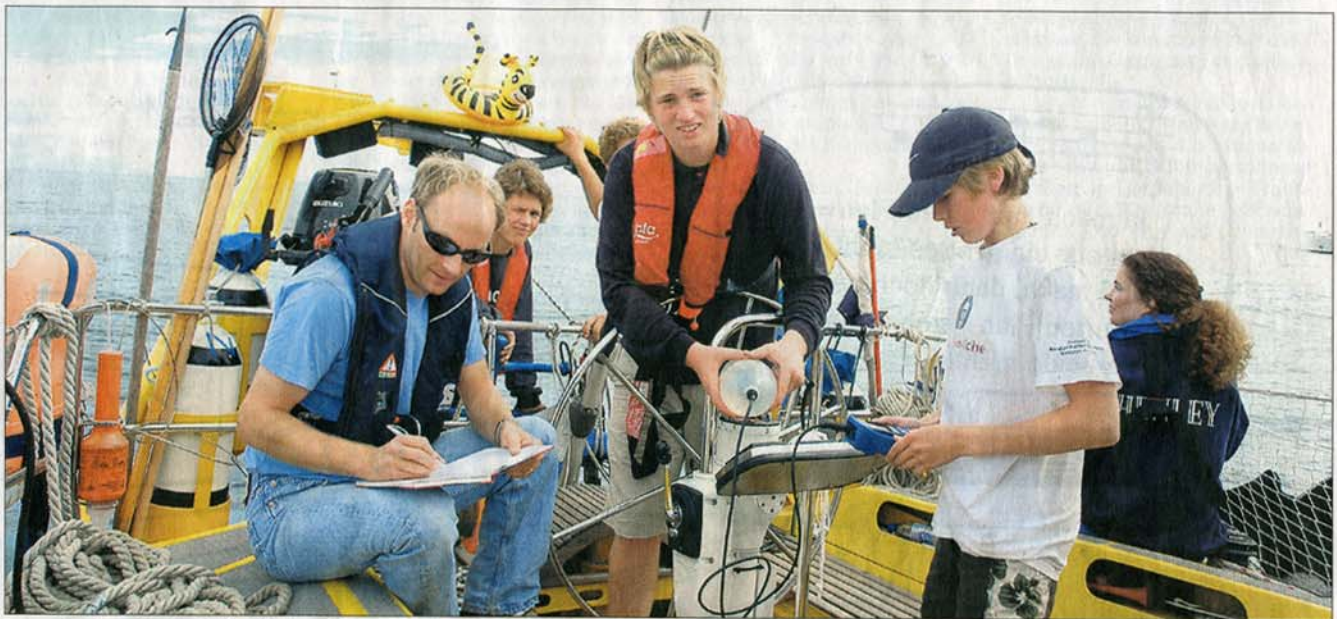


**FORSCHUNGSSCHIFF** HAMBURGER GYMNASIASTEN AUF DER „ALDEBARAN“

# Schüler-Forscher vor Helgoland



Lehrer Markus Gruber (l.) ist für einen Tag an Bord gekommen und hilft. Julius Wieske (16, r.) und Julius Leverkus lesen Messwerte ab. FOTOS: VOGELANG

Fünf Gruppen segeln für jeweils eine Woche in der Deutschen Bucht – sie messen, testen und analysieren.

Axel Tiedemann

Am Vortag hatte es noch heftig geweht in der Deutschen Bucht. Die „Aldebaran“ rollt daher in der Dünung noch immer mächtig,

als sie in Sichtweite von Helgoland vor Anker geht. Julius Wieske stört das Schaukeln wenig. Zwischen Laptops, Bildschirmen, Messinstrumenten, Kabeln und Tiefenmesser sitzt der 16 Jahre alte Schüler aus Hamburg entspannt auf einer Bank in der engen Achterkajüte – dem kleinen Bordlabor. „Acht Meter erreicht!“ ruft er seinen Freunden und Mitschülern zu, die draußen von der Heckplattform des segelnden Forschungsschiffs aus die Messsonden steuern. „Wir messen hier den CO<sub>2</sub>-Gehalt im Wasser“, erklärt er.

Für eine Woche leben und forschen Julius und seine drei Mitschüler vom Othmarscher Christianeum auf der „Aldebaran“ – in ihren Ferien. So wie insgesamt fünf Hamburger Schülerteams, die sich zuvor bei dem Hamburger Zentrum für Marine und Atmosphärische Wissenschaften (ZMAW) für diesen „Meereswettbewerb“ beworben hatten. Das



Die „Aldebaran“, das knapp 14 Meter lange Schiff, eine Ovni 43, ankert vor Helgoland. Hier nehmen Schüler des Christianeums Wasserproben, um den CO<sub>2</sub>-Gehalt zu messen.

renommierte Klima-Institut hatte das 14 Meter lange Forschungs- und Medienschiff „Aldebaran“ samt der Stammcrew für fünf Wochen gechartert, um auf der Nordsee Jugendliche für naturwissenschaftliches Forschen zu begeistern. Wöchentlich wechseln die Teams der Jungforscher. Ermitteln den CO<sub>2</sub>-Gehalt im Wasser, testen die Wirkung von UV-Licht auf Algen oder überprüfen, ob die Nordsee ein Stickstoffproblem hat. Am kommenden

Wochenende wird die „Aldebaran“ in Hamburg zurückerwartet, gemeinsam mit ZMAW-Wissenschaftlern werden die Schüler ihre Proben in den nächsten Tagen auswerten.

Von der „Aldebaran“ und dem Ferien-Wettbewerb hatte Julius Wieske im Abendblatt gelesen und war elektrisiert. „Naturwissenschaften sind mein Ding, und einen Segelschein habe ich auch“, sagte er. Mit den Freunden bastelte er im Keller einen ei-

### FORSCHUNGS LABOR UND MEDIENSTUDIO

Die 14 Meter lange Yacht „Aldebaran“ ist seit 1992 als kombiniertes Forschungs- und Medienschiff auf vielen Meeren unterwegs. Unter Deck ist nicht nur ein kleines Forschungslabor untergebracht, sondern auch ein komplettes TV- und Radiostudio. Dort werden Beiträge zu Meeresthemen produziert. Im September soll die „Aldebaran“ bei-

spielsweise zu einer Atlantiküberquerung aufbrechen, um in der Karibik Unterwasseraufnahmen für ein Filmprojekt zu machen. Der große Vorteil der „Aldebaran“, den sich auch immer wieder Wissenschaftler zunutze machen: Der Kiel des Schiffs lässt sich hydraulisch heben, so dass die Yacht auch sehr seichte Gewässer anlaufen kann. (at)

genen CO<sub>2</sub>-Probensammler, bewarb sich und bekam für sein Team den Zuschlag. Weil er der Kleinste in der Gruppe ist, nennen die anderen ihn auch schon mal Stöpsel. Aber mit freundschaftlichem Respekt. Egal, wie das Wetter die „Aldebaran“ schaukeln lässt – der 16-Jährige arbeitet unermüdet in dem kleinen Labor. Aber auch seine Kollegen machen eher den Eindruck von gewissenhaften Jungforschern als von jugendlichen Schülern, die Urlaub vom Elternhaus machen. Ferien heißt für sie nun: frühes Aufstehen, stundenlanges Probennehmen – manchmal auch in der Nacht. Kochen, abwaschen, Borddienste und Kommandos von Skipper Martin Kramp (30). Doch es gibt auch viel Faszinierendes zu sehen: etwa, wenn „Aldebaran“-Meeresbiologe Ulli Kunz (31) die Unterwasserkamera testet. Statt Sand und Schlick wie vor der Küste ist hier auf dem Felssockel rund um Helgoland eine bunte Unterwasserwelt zu sehen – Braunalgen, Fische und bizarre Quallen lassen sich per Direktübertragung auf dem großen Bildschirm im Salon der „Aldebaran“ beobachten. Die Aufnahmen und Arbeiten der Schülerteams dienen dabei auch konkreten Wissenschaftsprojekten, so Kunz. „Was die Schülergruppen hier machen, ist wertvoll für die Klimaforschung“, sagt er. Also alles nur streng wissenschaftlich und ganz ernsthaft? „Ein wenig schon“, meint Julius. „Aber forschen und gleichzeitig mit Kumpels segeln – bessere Ferien gibt's doch nicht.“